

schroffe Herrschsucht, menschenverachtende Herbheit, oder auch nur Rauheit der Formen verbunden hätte. Die Monarchen waren in seinem Hauptquartiere; er befand sich daher in der eigenthümlichen Lage, alle Maßregeln vor der Ausführung rechtfertigen und häufig gegen diejenigen, die das Vertrauen der Fürsten besaßen, vertheidigen zu müssen, ohne seine unwiderrufliche Entscheidung als Oberfeldherr geltend machen zu können*). Er mußte, fast noch auf dem Schlachtfelde, Feldherr und Hofmann zugleich seyn, mußte eine Selbstverläugnung üben, wie der Ehrgeiz der Selbstsucht ihrer niemals fähig gewesen wäre, und die in der That nur dem Ehrgeize der Pflicht möglich war. Diesen besaß Schwarzenberg im höchsten Grade; alle seine Handlungen flossen nur aus einer Quelle, aus dem Gefühle der Pflicht: daher vermochte er, seine Persönlichkeit so gänzlich, wie es vor ihm noch nie von einem Felbherrn geschehen ist, zu verläugnen, und nur den großen Zweck, den er zu verwirklichen hatte, im Auge zu behalten**); darum wußte er Nachgiebigkeit mit Festigkeit***), Sanftmuth mit Kraft, Geduld mit Feuer zu paaren; und die stille Gewalt der großartigen Rebllichkeit, die in seinem ganzen Wesen ausgedrückt war, be-

*) Michailofsky-Danilefsky contrastirt daher auch die zeitraubenden Berathschlagungen, denen sich der Fürst Schwarzenberg unterwerfen mußte, und die Erörterungen, zu denen er sich mit anderen Generalen der Verbündeten genöthigt sah, mit dem Fürsten Kutusow, „der in den Schlachten von 1812, auf einer kleinen Bank sitzend, allein sprach: rings um ihn herrschte Stillschweigen, Alles mußte seinen Befehlen gehorchen, und wehe dem, der ungerufen sich erdreistete, seine Meinung auszusprechen.“ Denkwürdigkeiten aus dem Kriege von 1813, Seite 120.

***) „Ob ich,“ sagte er bei Töplitz, „ob Blücher, ob Bernadotte schlagen, ist für das Allgemeine gleichgültig, also auch für mich.“ Prokesch, Seite 318.

****) „So sehen wir ihn bei Troyes die beinahe eben so sehr von den Verbündeten als von dem Feinde gewünschte Schlacht, trotz manchem tief kränkenden Tadel vermeiden. „Ich kann es dulden,“ schrieb er damals, „daß Journalisten und unkluge Eiferer vollauf schreien mögen: ach, hätte an der Spitze dieses Heeres ein Anderer gestanden, was wäre da nicht Großes geschehen! — Aber ich mußte mich selbst verachten, wenn mein Gewissen mir sagte: du hast nicht den Muth gehabt, das Urtheil der Welt zu übersehen; du hast nicht nach deiner Ueberzeugung gehandelt; und darum ist ein schönes Heer zum Triumphe Frankreich's zerstäubt.“ Prokesch, Seite 319.

siegte auch die stolzesten Charaktere, nöthigte Verehrung selbst denjenigen ab, deren Grundsätze und Ansichten mit den seinigen nicht übereinstimmten. Rechnet man zu dem Allen die Gabe der Rede, die ruhige Würde, die über seine ganze Erscheinung ausgegossen war, den Adel und die Feinheit seines Benehmens, die ehrende Schätzung, die er Jedwem angebeihen ließ, die gänzliche Abwesenheit jeder Laune und allen Stolzes: so wird es klar, daß nur ein Charakter, der mit so vielen Tugenden, ein Geist, der mit so reichen Gaben, ein Mann, der mit so großer Erfahrung ausgestattet war, wie der Fürst Karl von Schwarzenberg, die mit zahllosen und unermesslichen Schwierigkeiten verknüpfte Aufgabe, Feldherr des verbündeten Europa zu seyn, mit Glück und Ruhm zu lösen im Stande seyn konnte.

Reflexe aus Leben und Literatur.

Von R. v. Groskreutz.

Das Leben ist oft mit einer Maske verglichen worden; auch ist dieser Vergleich keiner der schlechtesten Vergleiche. Nur möchte ich bemerken, daß im Leben sich selten Jemand freiwillig demaskirt, sondern in der Regel durch die Umstände demaskirt wird.

Was man vergessen möchte, behält man, was man behalten möchte, vergißt man.

Wie lang ist der Tag und wie kurz ist das Jahr!

Bernünftige Ansicht.

Zum Kaiser Siam's schickte Frankreich's König
Drei Missionäre einst, die Heiden zu bekehren
Und in dem Reiche zu verbreiten Christi Lehren. —
Der Kaiser sprach: ich wund're mich nicht wenig,
Daß Frankreich's König sich in Dinge mengt,
Die Gott, so wie es scheint, uns gänzlich überlassen;
Denn sollt' er wirklich uns're Lehren hassen,
So hätt' er's anders über uns verhängt,
Und gab die Lehren, die er wünschte, Allen; —
D'rum glaub' ich just, er finde Wohlgefallen
An der verschied'nen Art, wie er verehrt wird,
Und dulde nicht, daß hier von Euch bekehrt wird.

v. Damm.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Berlin.

(Fortsetzung.)

Wie es heißt, werden die Bajaderen, nachdem sie den Cyklus ihrer Vorstellungen in der Königsstadt beendigt,

auch auf des Königs Bühne auftreten. Auf dem Königsstädter Theater werden sie von der Seiltänzer-Familie Averino aus Rom abgelöst werden. Nicht bloß die Ex-treme — auch das Verwandte berührt sich.

Die Kunst, sagt man, geht betteln, zuweilen aber geht es ihr noch schlimmer, und sie muß auf dem Seile